Nr. 2. | Donnerstag, 4. Januar. | 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XIX. Jahrgang.



## Das Ausland im neunzehnten Jahrhundert.

Eng verknüpft mit der Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert ist die Entwicklung **Oesterreich-Ungarns**, das nur wenige Jahre nach den heftigen Kämpfen von 1866 in Folge der meisterhaften Staatskunst Bismarcks zu Deutschland in ein enges Verhältniß, den Dreibund, trat, der noch heute für die politische Lage in Europa von entscheidender Bedeutung ist. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts gewann Oesterreich die staatsrechtliche Form für den Inhalt, der bereits im Jahre 1526 geschaffen und durch die pragmatische Sanction fest gefügt worden war. Im Jahre 1804 wurde Oesterreich als Kaiserthum proclamirt. Die ersten 15 Jahre des Jahrhunderts waren für Oesterreich ausgefüllt durch den Gegensatz und die Kämpfe gegen Frankreich, deren hervorragendstes Ereigniß die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz und der Sieg über Frankreich bei Aspern war. Nach dem Wiener Congreß wird Oesterreich die Vormacht für das Princip der Legitimität und die Bestrebungen der Reaction. Den Stempel erhält die österreichische Politik nach innen wie nach außen durch den Namen Metternich. In den Märztagen von 1848 bricht dies System zusammen und es beginnt eine kurze Zeit constitutioneller Regierung. Gleichzeitig hebt in Ungarn der Freiheitskampf an, der nach einer Reihe von Erfolgen schließlich bei Vilagos in Folge des Eingreifens der russischen Truppen mit der Capitulation des ungarischen Revolutionsheeres endet. Dieser Erfolg, sowie die Niederwerfung der italienischen Freiheitsbewegung und der Aufstände in Wien und Prag sind das Signal zu einer Reactionsperiode, deren Ende durch den militärischen und politischen Zusammenbruch von 1859 herbeigeführt wird. Ein abermaliger Rückfall in den Absolutismus führt zu der Katastrophe von Königgrätz. Erst vom Jahre 1867 an bestehen dauernde verfassungsmäßige Zustände in Oesterreich und in Ungarn, dem Oesterreich unter dem Druck der äußeren Noth seine altererbten Rechte zurückgiebt. Es erfolgt der staatsrechtliche Neuaufbau auf Grund des Ausgleichs von 1867, der das staatsrechtliche Gerippe der Monarchie bildet. Während in Ungarn seitdem verhältnißmäßig geordnete Zustände herrschen, haben in Oesterreich die Kämpfe zwischen Deutschthum und Slaventhum, Centralismus und Föderalismus ununterbrochen fortgedauert, so daß Oesterreich im Zustande einer trostlosen Verfassung in das neue Jahrhundert hinübergeht.

Der dritte Dreibundstaat, **Italien** am Anfang des Jahrhunderts zusammengesetzt aus einer Menge von Dynastengebieten und Filialen der französischen Republik, durchmißt in diesem Jahrhundert durch eine Reihe von Katastrophen den Weg zum Siege des nationalen Einheitsgedankens. Das schwierigste Stück des nationalen Einigungswerkes war die Abschüttelung der österreichischen Herrschaft, die nach dem verunglückten Versuch von 1848/49 durch die Waffenthaten von Magenta und Solferino und Dank den preußischen Siegen in Böhmen trotz der Niederlage von Austozza 1866 gelang. Gekrönt wurde das Einigungswerk durch die Besetzung von Rom am 20. September 1870, welche der weltlichen Herrschaft des Papstes ein Ende machte. Im letzten Drittel des Jahrhunderts machte Italien eine schwere politische, wirthschaftliche und sociale Krisis durch, wozu noch die schweren Mißerfolge auf dem Gebiete der Colonialpolitik kamen, die in der Katastrophe von Adua gipfelten.

**England** füllt die ersten Jahre des Jahrhunderts durch den Kampf gegen Frankreich aus, den es allein von allen europäischen Mächten ohne Unterbrechung bis zur endgiltigen Unterwerfung durchführte. Nach dem Kriege begann in England eine Aera tiefgreifender Reformen, deren hauptsächlichste die Aufhebung der Kornzölle, die Einführung des Freihandels und die Reform der Parlamentswahlen waren. An äußerer Machtfülle hat das britische Reich in diesem Jahrhundert gewaltig zugenommen. Durch den Wiener Congreß vom Jahre 1815 gewann sein Colonialbesitz eine gewaltige Ausdehnung. Seine asiatischen Besitzungen erweiterte es allmählich bis zu den Pamirs und der afghanischen Grenze. In Afrika machte es sich durch die Besetzung Aegyptens und die schrittweise Ausdehnung seines süd- und ostafrikanischen Besitzes zur Vormacht. Jetzt freilich gewinnt es den Anschein, als ob der Krieg gegen die Boeren dem Siegeslauf Englands in Afrika ein Ziel setzen wird. Das entscheidende Moment der englischen Politik bildete fast das ganze Jahrhundert hindurch der Gegensatz zu Rußland, der im Krimkrieg zu offenem Ausbruch kam und im neuen Jahrhundert eine noch größere Bedeutung gewinnen dürfte.

**Frankreich** machte in diesem Jahrhundert einen bunten Wechsel von Regierungsformen und äußeren Schicksalen durch. Der Beginn des Jahrhunderts fand Frankreich auf dem Höhepunkt seiner Macht. 1804 wurde die Republik durch das Kaiserreich abgelöst, dem 1815 das legitimistische Königthum folgte. Dieses wurde 1830 durch die Junirevolution von dem orleanistischen Bürgerkönigthum verdrängt. Aus der Februarrevolution von 1848 geht die zweite Republik hervor, welcher der napoleonische Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 ein gewaltsames Ende bereitete. Am 4. September 1870 brach das zweite Kaiserreich zusammen. An seine Stelle tritt zum dritten Mal die Republik, die sich durch schwere Krisen und Wirrnisse, deren schlimmste die Panama- und die Dreyfus-Krisis waren, unter dauernden Cabinetswechseln erhalten hat. Ihre Lebenskraft schöpft die Republik, welche die Boulanger'sche Verschwörung glücklich überwand, hauptsächlich aus der Unfähigkeit der rivalisirenden monarchistischen Parteien und aus dem Mangel der Monarchisten an einem populären Throncandidaten. Trotz der inneren Wirren entwickelte sich Frankreich im Laufe des Jahrhunderts zu einer außerordentlich respectablen Colonialmacht.

Die internationale Machtstellung konnte Frankreich in den letzten Jahren nur durch den engen Anschluß an **Rußland** behaupten. Diese Anlehnung, die im Zweibund ihren Ausdruck fand, machte einen um so befremdlicheren Eindruck, als Rußland auch am Ende, wie am Anfang des Jahrhunderts ein autokratisch regiertes und von den modernen Ideen unberührtes Staatswesen darstellt. Die innere Geschichte Rußlands wurde ausgefüllt durch die vergeblichen Anstrengungen, den Staat im europäischen Sinne zu modernisiren, Bestrebungen, die theils auf gesetzlichem Wege, theils mit gewaltsamen Mitteln (Nihilismus) verfolgt wurden, aber ohne wesentliches Ergebniß endigten. Auf dem Gebiete der internationalen Politik nimmt Rußland am Ende des Jahrhunderts eine ähnliche machtvolle Stellung ein wie am Beginne desselben. Dazwischen liegt die schwere Demüthigung, die ihm durch den Krimkrieg von Seiten Englands angethan wurde. Der Gebietszuwachs, den sich Rußland im Laufe des Jahrhunderts theils auf Kosten der Türkei, theils auf Kosten unabhängiger Völkerschaften Asiens erwarb, brachte eine unmittelbare Reibungsfläche zwischen Rußland und England mit sich, auf der im kommenden Jahrhundert zweifellos eine gewaltige Explosion erfolgen wird.

Die Einbußen, welche die **Türkei** an Rußland erlitten hat, waren nicht die einzigen, welche das 19. Jahrhundert diesem Staatswesen gebracht hat. Seit der Vernichtung der türkischen Flotte in dem Hafen von Navarin und der Niedermetzelung der Janitscharen hatte die Türkei ihre beste Kraft eingebüßt. Sie vermochte auf die Dauer weder den Abfall Griechenlands, noch Rumäniens, Serbiens und Bulgariens Losreißung zu verhindern. In den letzten beiden Jahrzehnten ist in dem Niedergang der Türkei ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Reorganisation ihres Heerwesens durch deutsche Offiziere nach dem unglücklichen, wenn auch nicht unrühmlichen Kriege gegen Rußland im Jahre 1877 ermöglichte der Türkei sogar 1897 den Sieg über das innerlich zerrüttete Griechenland.

In trostloserem Zustande als selbst die Türkei tritt **Spanien** in das neue Jahrhundert ein. Von inneren Parteistreitigkeiten, jahrelangen Bürgerkriegen und einer chronischen Mißwirthschaft zerrüttet, hat Spanien, das am Anfang des Jahrhunderts noch den heroischen Kampf gegen Napoleon zu führen im Stande war, am Ende des Jahrhunderts seinen Colonialbesitz verloren, der den mit jugendfrischer Kraft auftretenden Vereinigten Staaten von Amerika zur Beute wurde. Nirgends zeigen sich Anzeichen einer Besserung der Zustände in Spanien, wo sich die Alphonsistische Monarchie verzweifelt gegen den Ansturm des Carlismus, des Regionalismus und des Republikanismus wehrt.

Während sich im übrigen Europa nur wenige den Gang der Weltereignisse beeinflussende Verschiebungen ergaben, haben in **Amerika** mehr und mehr die Vereinigten Staaten die führende Rolle des ganzen Welttheils an sich gerissen. Mit der Entwicklung der äußeren Macht dieses jungen Staatswesens ging Hand in Hand ein ungeheurer Zuwachs an Menschen und Kapital durch die Einwanderung aus Europa, die zu einer treibhausartigen Entwicklung aller Verhältnisse führte. Im Mittelpunkt der Geschichte der Vereinigten Staaten steht der große Kampf um die Aufhebung der Sklaverei, der mit dem Siege der Nordstaaten über die Südstaaten endete. Seit einigen Jahren macht sich in den Vereinigten Staaten ein bedenklicher Imperialismus breit, der unter Aufgabe der Traditionen Washingtons zu einer gefährlichen Agressivpolitik geführt hat.

In **Asien** wurde die Entwicklung des Jahrhunderts gekennzeichnet durch das Eindringen der europäischen Macht und Cultur, der eine Anzahl bis dahin unabhängiger halb civilisirter Reiche zum Opfer fielen. Seinen Hauptausdruck fand der Sieg der europäischen Ideen in der Modernisirung Japans, das sich auf europäischer Grundlage zu der ersten Militärmacht Asiens entwickelte, und in der commerziellen Erschließung Chinas, der sich in den letzten Jahren die territoriale Festsetzung der europäischen Mächte, darunter auch Deutschlands, anreihte. Dem kommenden Jahrhundert scheint der Zerfall und die Auftheilung Chinas den Stempel aufdrücken zu wollen.

Die Erschließung des „dunklen Erdtheils" ist im abgelaufenen Jahrhundert ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen. Wissenschaft und Politik gingen hier Hand in Hand, die weißen Flecke auf der Landkarte **Afrikas** auszufüllen. Allen voran bemühten sich um die Erschließung Afrikas England, Frankreich und Deutschland, welch letzteres sich im Osten und Westen Afrikas einen Platz an der afrikanischen Sonne zu schaffen wußte.

**Australien** endlich, das sich erst in diesem Jahrhundert dem Europäerthum erschloß, machte in raschen Schritten die Laufbahn von einer Anzahl von Verbrechercolonien zu einem Complex blühender und zukunftsreicher englischer Colonien durch.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 3. Januar.

### Die Jahrhundertkundgebungen des Kaisers

haben weit über Deutschlands Grenzen hinaus Wiederhall gefunden. Zunächst beschäftigt sich die österreichische Presse mit ihnen, indem das „Neue Wiener Abendblatt" schreibt: „Es ist begreiflich, daß Kaiser Wilhelm, welcher mit Leib und Seele Soldat ist und in der Armee ein Instrument der nationalen Macht und Größe erblickt, die ersten Worte zur Jahrhundertwende dem Heere widmet. Trotz ihres soldatischen Charakters ist die Rede von modernem Geiste beseelt und namentlich der Vergleich mit der Sendung Kaiser Wilhelms I. und jener seines Enkels actuell. Galt das Werk des Ersteren der Machtstellung Preußens und in weiterer Folge der Einheit Deutschlands, so soll des Zweiten Werk der Weltpolitik des deutschen Reiches und der Sicherung seiner Macht, auch in den fernsten Zonen dienen. Auf alle Fälle hat Kaiser Wilhelm dargethan, daß der Monarch in seinem Streben für die Reorganisation der Marine nicht erlahmen wird, daß er gesonnen ist, den Kampf für die Marine kräftig weiterzuführen."

Die Stimmen der hervorragendsten englischen Preßorgane lauten:

Der „**Standard**" sagt: „Die vom Kaiser betonte Nutzanwendung ist einleuchtend. Die Ausführung dieses Rathes braucht sich nicht auf das deutsche Reich zu beschränken, auch die Engländer haben Gründe, sich die Nothwendigkeit der Wachsamkeit und Gründlichkeit im militärischen Dienste einzuprägen, sonst wird Deutschland durch Bethätigung höherer moralischer Qualitäten so mächtig werden, daß es uns an Ansehen im Rathe der Völker ausstechen wird. Wir können ohne Besorgniß betrachten, was Deutschland hinsichtlich seiner Flotte thun kann, aber was wir als Volk nicht ungestraft thun können, das ist, selbst die Lehren der Geschichte verachten."

Die „**Times**" meint, die deutsche Armee habe nicht in dem Maße Deutschland geschaffen, als aus der Rede des Kaisers geschlossen werden könnte; vielmehr habe Deutschland gezeigt, daß eine nach wissenschaftlichem System allgemein gebildete Nation ihre geschulte Intelligenz leicht nach jeder Richtung hin wende und ohne Beschwerde Nutzen aus seiner Heereslast ziehe. Es werde für England gut sein, sich ebenso, wie früher Preußen, die ihm ertheilte Lection zu Herzen zu nehmen und sein Heereswesen zu reorganisiren.

Der „**Daily Telegraph**" sagt, nächst England sei Deutschland mehr als jede andere Großmacht an der Erhaltung des Friedens interessirt. In den Worten des Kaisers liege die Lehre, daß auch England dafür sorgen müsse, daß seine Angriffs- und Vertheidigungskräfte mit den Pflichten im Verhältniß stehen, die der Besitz eines Weltreiches auferlege.

*

Was die Erinnerungen in des Kaisers Rede an die Conflictszeit anlangt, so liege diese um fast vierzig Jahre zurück und gehöre der Geschichte an. Sache der Geschichte ist es, darüber zu rechten, ob nur der „Unverstand" anzuklagen ist, der sich damals die Armeereorganisation entgegen-

## Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

[Nachdruck verboten.]

29)

An einer Stelle, wo die Detonation besonders heftig erfolgt war, hatte der Luftdruck ein Loch in die Decke gerissen, und durch das nur leicht gefügte Balkenwerk drangen Rauchsäulen, in denen große Feuerfunken schwebten, in den Laden hinauf. Als Johanne in den Armen einer alten Frau, die ihr mildthätig zu Hilfe geeilt war, die Augen aufschlug, sah sie gerade wie einer dieser großen, schönen Feuerfunken in den reich geputzten Christbaum flog, der als blendendes Schaustück seit Tagen auf dem Ladentisch prangte, und die Watteflocken, die papiernen Ketten der grünen Zweige in Brand setzte.

Wie Zunder lohten die Tannennadeln auf, wie feurige Finger griff es zwischen den Zweigen hin und her, riß dies herab, drückte jenes zu Asche zusammen. — Das war Weihnachtslicht, blendend, sternenhell, Licht so feurig und wild und zum Himmel strebend, eine Flamme, zu der Alle in entsetzter Andacht hinstarrten, und die das mühsame Werk zweier schwacher, zärtlicher Menschenhände in wenigen Augenblicken vernichtete.

Als die Feuerwehrleute zu Hilfe eilten, war der Baum bereits ausgebrannt, und nur noch die silbernen Nüsse, die goldenen Glaskugeln hingen an verdorrten Zweigen.

Johanne hatte die Hände gefaltet, ihr Blick ruhte leer auf den verkohlten Resten ihres Baumes. Was war geschehen, wie ging Alles zu, wo war sie? Sie konnte sich nicht besinnen, eine große, weiche Schwäche lag über ihren Gedanken, sie fühlte bleierne Müdigkeit durch ihr Inneres gehen, und schwer sank ihr Kopf wieder auf die Schulter der fremden Frau zurück.

Die Feuerwehrleute kamen in langsamem Tempo wieder die Treppe herauf, ihr Werk im Keller war beendet.

„Sie brauchen sich die Sache nicht so sehr zu Herzen zu nehmen, — Sie sind doch wohl gut versichert?" fragte der Branddirector, der zum Schlusse persönlich erschienen war, und ermunternd dem „Besitzer" auf die Schultern klopfte.

Paul wandte sein kreideweißes Gesicht dem Beamten zu. „Ich habe das Geschäft erst kurze Zeit", murmelte er, „und habe es bis jetzt versäumt, mich in die Versicherung einzukaufen. Der vorige Besitzer hat seine Police gekündigt, als er das Geschäft aus den Händen gab."

Eine Stille entstand unter den Menschen, die sich im Laden, als dem Schauplatz eines interessanten Unglücks, versammelt hatten, und laut, mit scharfer Stimme hörte man den Branddirector im Tone des äußersten Erstaunens sagen:

„Wie?!! Sie sind nicht versichert?"

„Nein", flüsterte Paul, „ich verliere Alles."

Eine theilnehmende Pause trat ein. „Eine solche Unvorsichtigkeit!" sagte laut, fast erregt der Director. Und während sein Blick auf die ohnmächtige Johanne fiel, um deren kleine, zarte Gestalt sich hilfsbereit die Frauen drängten, setzte er murmelnd und für sich hinzu: „Aber ich sage es ja! Wenn solche Kinder daran denken, sich ein Geschäft zu gründen!" — —

Den Knecht hatte man in eine Droschke gepackt, langsam, in holperndem Schritte fuhr dieselbe dem Elisabeth-Krankenhause in der Lützow-Straße zu.

Zusammengeknickt lag er auf dem harten Polster, die Hände gegen die Knie gepreßt.

Eine rothe Feuernarbe lief über sein Gesicht, von der Stirn bis an das Kinn ein breites, gesengtes Mal, das seine Züge fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte. — Stumpfsinnig blickte er unter den schmerzenden Augenlidern gegen das Licht der Straßenlaternen hervor. In seinem Kopfe war's wüst und verworren, er sah nichts als ein Feuermeer, das hin- und her- und auf- und niederschwebte, und dazwischen hörte er eine Stimme, die ihm bis in seine Betäubung hinein mit lauter Deutlichkeit geklungen hatte:

„Der ist verschimpfirt für sein ganzes Leben. — Das wird er nicht mehr los, der arme Kerl."

In den Häusern wurden die Tannenbäume angezündet, der blanke, blitzende Schein fiel bis auf die Trottoirs hinaus, und mitunter klang durch die verschneiten Fensterritzen ein abgerissener Liederton:

„Ehre sei Gott" — — „Heilige Nacht" — —

Der Knecht hatte sich weit vorgelehnt, seine Blicke suchten, tranken gierig den freundlichen Lichtschein.

O wie friedlich und groß ist die Heilige Nacht, und wie elend das kleine Menschenherz!!

Und aus seinen Augen fielen, unter den verschwollenen Lidern hervor, heiße, befreiende Tropfen auf seine Hände nieder. Thränen der Reue, in der sein Herz sich jetzt wand, während er an das Unglück zurückdachte, das er angerichtet hatte.

Paul und Johanne standen vor seinen Augen, eine schwärmerische, unklare Zärtlichkeit, die fast Verzweiflung war, wie er sie schon einmal im Leben empfunden, packte ihn, — ein dumpfer Seufzer entrang sich seiner Brust, und während er krampfhaft die Hände faltete, flüsterte er:

„Alles wieder gut machen! Ich schwör's dir, lieber Gott!! — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — —

In einer kleinen Seitenstraße auf Montmartre in Paris, im fünften Stockwerk einer großen, gelben Miethskaserne, die mit ihren um alle Etagen der Front herumlaufenden, gegitterten Balkonen sich ausnahm wie ein Riesenvogelbauer mit unzähligen Drahtvorsätzen, hatte der Artist Monsieur Jerome Seitre mit seiner jungen, deutschen Frau Quartier genommen. Man sah von dem Ehepaare wenig; Monsieur Seitre war Tags über im Velodrome beschäftigt, wo er das training für seine Kunstradfahrten besorgte, des Nachmittags übte er im „Salle Escotte" an seinen Experimenten, die er als „erster Jongleur der Neuzeit" dem Publikum des Olympia-Theaters am Abend vorführte.

Obgleich er also auf dem Programm diese hochtönende Bezeichnung hinter seinem Namen führte, war er doch längst nicht mit seinem Ruhm zufrieden. Er fühlte, daß ihm noch manches fehle, und daß die englischen und amerikanischen Artisten, die auf den großen Bühnen der Weltstadt sich sehen ließen, ihm immer noch vieles an seinen Trics voraus hatten. Dieses Bewußtsein zehrte an ihm. Er hatte viel von der Zukunft erwartet, sich als Ausnahmekünstler, als begehrter und gefeierter Held der Variété-Bretter in goldene Verhältnisse geträumt, und er mußte einsehen, daß er auch nach Monaten harter, schwerer Arbeit und angestrengten Eifers nichts Neues, nichts Staunenswerthes, was Andere nicht auch schon besessen hätten, erreichen konnte. Er blieb ein Artist wie alle Anderen, mit schwankenden Einnahmen, von geringem, bürgerlichem Ansehen; im Wechsel der Erscheinungen verschwand sein Können, — und sein Wollen, das fühlte er, stumpfte sich ab und wurde gleichgiltig im vergeblichen Kampf um Erfolg.

In seinem kalten, glatten Gesicht grub sich eine tiefe Falte ein, die den Zügen etwas Hochmüthiges und zugleich Drohendes gab. Nur zuweilen machte dieser Ausdruck einer stolzen Genugthuung Platz, — das war, wenn Monsieur Seitre im Gedränge der Boulevards die Augen der Frauen auf sich zog und hinter seinem Rücken ein beifälliges Zischeln und Tuscheln hörte, das seinem vornehmen Exterieur galt. Bei solchen Anlässen richtete er sich höher auf, drehte seinen kleinen Schnurrbart in die Höh', blickte prüfend an seinem eleganten, langen Paletot herunter, und maß dann die mit ihm beschäftigten Damen mit langsamem Blick, während er sich umwendete und seine Opfer halb lächelnd an sich vorbeipassiren ließ. (Forts. folgt.)

warf. Selbst Fürst Bismarck hat einmal erklärt, er habe ein Verständniß dafür gehabt, daß die Volksvertretung die mit dem Militärconflict (leider) verbundenen Rechts- und Verfassungsfragen so hoch gehalten habe. Hinter der gegenwärtigen Generation liegt eine Zeit, in der gleichmäßig um das Vaterland weise Herrscher und weitschauende Vertreter des deutschen Volkes gemeinsam in Rath und That sich bemüht. Vor aller Augen liegen die Erfolge dieses Zusammenwirkens, und auf keiner Seite mehr besteht außerdem die Neigung, die Grenzen der in der Verfassung abgegrenzten und durch heilige Verpflichtung gegenseitig verbürgten Machtbefugnisse im Staate zu verschieben, und die Besorgniß, daß aus dem Eifer für die volle Wehrhaftmachung des deutschen Reiches der Anreiz zu innerpolitischen Machtkämpfen entstehen könnte. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gewährt die Zuversicht, daß es bei der künftigen Sorge um die Wehr des Reiches nicht zu Mißverständnissen und Conflicten zu kommen braucht.

Wenn andererseits insbesondere das Offiziercorps aufs neue gemahnt wird, vor dem Luxus und Wohlleben und thörichter Selbstüberhebung sich zu hüten, die im wesentlichen Theil Preußens Verfall im Anfang des Jahrhunderts verschuldet haben; wenn der Kaiser wiederholt den Führern der Armee einschärft, die alten Eigenschaften zu bewähren und zu bethätigen, wodurch das deutsche Heer so groß und leistungsfähig geworden ist: „Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den königlichen Dienst, volles Einsetzen aller Kräfte des Leibes und der Seele und rastlose Arbeit an der Ausbildung und Fortentwicklung unserer Truppen" — so werden diese Worte im Herzen des Volkes, das die allgemeine Dienstpflicht als eine Pflicht der Ehre und der Hingabe an das Gemeinwohl hochhält, ein verständnißvolles Echo finden.

## Zur Beschlagnahmung des Dampfers „Bundesrath".

Ueber die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Bundesrath" durch den englischen Kreuzer „Magicienne" liegt bisher noch keine Mittheilung vor, die ein abschließendes Urtheil zuließe. Von der Eigenthümerin des Dampfers, der „Deutsch-Ostafrika-Linie", ist, wie schon gemeldet, erklärt worden, daß auf dem Schiffe sich nichts befunden, was irgendwie das Vorgehen des englischen Kriegsschiffes rechtfertigen könnte. Englische Kriegsschiffe haben kein Recht, unter deutscher Flagge fahrende Personen und fahrendes Gut anzutasten, wenn sich nicht wirkliche Kriegscontrebande für Transvaal nachweisen läßt. Gegenstände, die nicht für Kriegszwecke bestimmt sind, vorab solche für Bewohner des portugiesischen Gebietes, und Personen, deren Reiseziel für den Transporteur lediglich das portugiesische Gebiet ist, müssen vor englischen Kriegsschiffen bedingungslos sicher sein. Die Delagoabai gehört nun einmal nicht zu Transvaal. Es mag England schmerzen, daß, so lange hier portugiesischer Colonialbesitz sich befindet, von hier aus, wo es so bequem wäre, der Gegner nicht angefaßt werden kann. Diese Unbequemlichkeit aber rechtfertigt in keiner Weise ein Verhalten, wie das Vorgehen gegen den deutschen Dampfer. Bestätigt es sich, daß der „Bundesrath" nichts an Bord hatte, was an Personen und Kriegsmaterial für Transvaal bestimmt war, dann wird England dafür die erforderliche Genugthuung zu leisten haben, vor allen Dingen aber seine Schiffscommandanten in Südafrika mit Weisungen ausstatten müssen, die solchen Zwischenfällen vorbeugen. Auch das deusche Volk thut, wie die „Nationalliberale Correspondenz" mit Recht hervorhebt, gut daran, diesen Vorgang zu würdigen. Das Seerecht hat Lücken über Lücken, die im entscheidenden Falle nur durch die Seemacht ausgefüllt werden. Das ist im Reichstag bei der ersten Lesung des Etats sehr ausführlich und so deutlich, als es irgendwie anging, von Graf Bülow und Admiral Tirpitz auseinandergesetzt worden. Der Vorfall in Südafrika giebt eine Vorstellung davon, wessen das deutsche Reich sich zu vergegenwärtigen hätte, wenn ein ähnliches Verfahren einmal in der Nordsee und im Kanal von einer überstarken Seemacht für nothwendig befunden würde, ohne daß die deutsche Marine dem Seehandel den Schutz gewähren kann, dessen er bedarf, um die viele Milliarden kostenden Waaren, deren das deutsche Erwerbsleben so blutnöthig bedarf, in die deutschen Häfen zu bringen.

**Berlin**, 2. Jan. Zur Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrath" liegt eine Meldung der „Times" vor, der zufolge der „Bundesrath" ein Ambulanzcorps für die Boeren an Bord hatte. Nach einer anderen Meldung soll der „Bundesrath" dagegen 7000 Sättel für die Boeren geführt haben. Wie die Direction der „Woermann-Linie" erklärt, befanden sich bei der Abfahrt aus Hamburg an Bord des „Bundesrath" ausweislich der Passagierliste weder Offiziere noch Mannschaften für Transvaal, noch unter der Ladung irgend welche Kriegscontrebande.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das internationale Seerecht ist leider, hauptsächlich durch englische Schuld, voll von Controversen; aber in keinem Falle dürfen die Dinge dahin kommen, daß der neutrale Handel und Verkehr mit neutralen Ländern gestört und verhindert wird, sobald England sich mit irgend einem Lande im Kriege befindet. Es ist zu erwarten, daß die englische Regierung sich der Tragweite ihrer Entscheidung in der „Bundesrath"-Angelegenheit bewußt sein wird; sie kann von der poiugiesischen Regierung verlangen, daß diese an der Grenze zwischen dem Delagoabai-Gebiet und Transvaal die Pflichten der Neutralität erfülle, aber es kann keine Rede davon sein, daß der gesammte neutrale Seeverkehr unter dem Vorwande, daß aus ihm den Boeren ein mittelbarer Vortheil erwachsen könnte, den Interessen der englischen Kriegsführung untergeordnet würde. Im Augenblick ist für uns die Erwägung unabweisbar, daß der englische Kreuzer-Commandant sich die Beschlagnahme des „Bundesrath" wohl reiflicher überhaben würde, wenn ein deutsches Geschwader in der Nähe gewesen wäre.

Wie die „Berl. N. Nachr." hören, ist wegen der Beschlagnahme des „Bundesrath" eine ernst gehaltene Beschwerde der Reichsregierung nach London gerichtet worden. Die Aufnahme, welche dieser Schritt des deutschen Auswärtigen Amts in London gefunden hat, rechtfertigt die Erwartung, daß der Zwischenfall auf gütlichem Wege beigelegt werden wird.

Berlin, 3. Januar. Wie die „Nationalztg." vernimmt, findet wegen der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Bundesrath" ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und London statt.

**Hamburg**, 2. Jan. Heute verlautete an der hiesigen Börse, Director **Woermann** von der „Ostafrika-Linie" sei in Sachen des beschlagnahmten „Bundesrath" vom Reichskanzler nach Berlin berufen worden.

**Durban**, 1. Jan. Der deutsche Dampfer „Bundesrath" ist hier an das Quai gebracht worden und wird von Marinesoldaten und Matrosen bewacht.

*

**Hamburg**, 2. Jan. Der „Hamburger Corresp." meldet: Der Dampfer „Hans Wagner", welcher der hiesigen Rhedereifirma H. D. J. Wagner gehört, ist am dritten Weihnachtstage bei der Delagoabai **von Engländern mit Beschlag belegt.** Die Firma hat sich bereits beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt.

**Berlin**, 3. Januar. Das vor der Delagoabai von einem englischen Kriegsschiff gleichfalls beschlagnahmte Schiff „Hans Wagner" ist kein Dampfer, sondern eine ehemalige englische Bark, die im Jahre 1898 in Stahl erbaut wurde und in demselben Jahre noch in den Besitz der Altonaer Firma H. D. J. Wagner überging.

## Auch ein Jubiläum.

Das Hauptorgan der socialdemokratischen Partei, der „Vorwärts" erinnert in einem Neujahrsartikel „25 Jahre nach Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer" daran, daß am 1. Januar 1875, also vor 25 Jahren, die Thore der Mahl- und Schlachtsteuer-Städte geöffnet und die nothwendigen Volks-Nahrungsmittel einer Steuer nicht mehr unterworfen wurden. Der „Vorwärts" hat darin Recht, daß es eine Reihe von Jahren gedauert hat, bis diese Forderung erfüllt worden ist. Schon seit 1847 wurde diese die Massen treffende Steuer in officiellen Denkschriften verworfen, in den Jahren 1867, 1868 und 1870 wurde im Landtage mit sehr großer Majorität der Beschluß erhoben, daß sie abzuschaffen sei. Namentlich in den Kreisen der Landwirthschaft wurde diese Forderung mit Nachdruck erhoben. Einer der Verfasser der bekannten Breslauer neun Punkte (des landwirthschaftlichen Programms), der freiconservative Abgeordnete Elsner v. Gronau, brachte in Gemeinschaft mit dem Vertreter für Danzig, Abg. Rickert, Anfang Dezember 1872 einen Gesetzentwurf ein, welcher die Erhebung der Schlacht- und Mahlsteuer aufhob. Der Antrag war unterstützt u. A. von v. Benda, v. Bennigsen, Graf Bethusy, v. Behr-Schmoldow, Friedenthal, v. Kardorff, v. Gottberg, Lasker, Lucius, v. Loga, v. d. Marwitz etc. Der Antrag v. Elsner-Gronow-Rickert wurde im Abgeordnetenhause und im Herrenhause mit großer Majorität angenommen, ebenso vom dem Ministerium. Am 23. Mai 1873 erhielt der Gesetzentwurf die königliche Sanction und am 1. Januar 1875 fiel die Schlacht- und Mahlsteuer.

Wenn der socialdemokratische „Vorwärts" meint, wir könnten das Jubiläum nicht begehen, weil viel höhere Zölle auf Nahrungsmittel in Folge der Flottenvorlage erhoben werden sollen, als sie je vor den Thoren der Städte erhoben sind, so ist diese Methode, die Flotte und die Kornzölle zusammenzuspannen, nicht neu, sie wird jetzt stets von den Flottengegnern beliebt, aber deshalb ist sie noch nicht wahr. Wenn überhaupt Regierung und Reichstagsmajorität die Erhöhung der Kornzölle wollen, so geschieht sie, ob die Flottenvorlage angenommen oder abgelehnt wird. Hoffentlich wird aber der Reichstag dafür sorgen, daß die Flottenverstärkung jedenfalls nicht auf Kosten der ärmeren Klassen geschieht.

**An dem Kampf gegen die Waarenhäuser** sind bekanntlich die Mittelstandspolitiker und besonders als solcher der Bund der Landwirthe betheiligt. Seine Organe können nicht oft genug die Schädigung betonen, die durch die Bazare dem gewerblichen Mittelstande zugefügt wird. Aber gerade die geschäftlichen Unternehmungen des „Bundes", die an Ausdehnung und Größe manches Waarenhaus übertreffen, haben den Kaufleuten und Gewerbetreibenden schon häufig Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben. In einer Eingabe an den Finanzminister erhebt der „Central-Verband deutscher Kaufleute" nachstehende Klage:

„Nachdem es bekannt geworden ist, daß Ew. Excellenz eine Sonderbesteuerung der Großbetriebe im Detailhandel vorzunehmen gedenken, bitten wir auch solche Unternehmungen, wie sie nach Art der Verkaufsstellen des „Bundes der Landwirthe" eine erhebliche schädigende Wirkung auf den gewerblichen Mittelstand ausüben, entweder auf gewerbesteuerlichem Gebiete nachhaltig zu treffen oder mit in die Sonderbesteuerung einzubeziehen. Unseren an die Leitung des „Bundes der Landwirthe" gerichteten Bemühungen, der sich bekanntlich sehr gern der Mittelstandsfreundlichkeit rühmt, den Verkauf einer Reihe der dem Detailhandel angehörenden Gegenstände im Interesse des hart um seine Existenz ringenden Mittelstandes zu unterlassen, ist es nicht gelungen, diese von ihrem Unternehmen abzubringen. Im Gegentheil mußten wir erfahren, daß in noch größerem Umfange ein schwunghafter Detailhandel mit vielen Waaren betrieben wurde. Um nun einer weiteren Schädigung des gewerblichen Mittelstandes durch derartige Unternehmungen vorzubeugen, bitten wir Ew. Excellenz, in dem oben angeführten Sinne derartige Unternehmungsformen in die steuerliche Gesetzgebung mit einbeziehen zu wollen."

Solch eine Forderung ist gerade vom Standpunkte des Bundes aus begreiflich, und das um so mehr, als der Bund bis jetzt seine Geschäfte überhaupt steuerfrei betrieben hat, wodurch seine Concurrenz für die Gewerbetreibenden natürlich noch weit drückender war als die Waarenhäuser. Man hat noch nicht gehört, daß der „Bund der Landwirthe" die Sonderbesteuerung, die er bei den Waarenhäusern fordert, auch für seinen Geschäftsbetrieb verlangt.

## Eine socialdemokratische Prophezeiung.

Friedrich Engels, der bekannte Theoretiker des Marxismus, schrieb in der „Neuen Zeit" (Jahrgang 1891/92 1. Band S. 583):

„Die Hauptstärke der deutschen Socialdemokratie liegt keineswegs in der Zahl ihrer Wähler. Bei uns wird man Wähler erst mit 25 Jahren, aber schon mit 20 Soldat. Und da gerade die junge Generation es ist, die unserer Partei ihre zahlreichsten Rekruten liefert, so folgt daraus, daß die deutsche Armee mehr und mehr vom Socialismus angesteckt wird. . . , **Gegen 1900 wird die Armee in ihrer Majorität socialistisch sein.** Das rückt heran, unaufhaltsam wie ein Schicksalsschluß. Die Berliner Regierung sieht es kommen, ebenso gut wie wir, aber sie ist ohnmächtig. Die Armee entschlüpft ihr."

Wie erinnerlich, hat Engels und, auf seine Autorität sich stützend, nachher auch Bebel, den großen Kladderadatsch schon für das Jahr 1898 prophezeit. Nachdem auf dem letzten Parteitage das Eintreten dieses Ereignisses stillschweigend auf einen wohlweislich nicht näher angegebenen Zeitpunkt prolongirt worden ist, wird sich die Socialdemokratie wohl auch mit der Eroberung der Armee noch etwas gedulden und vor allen Dingen in Zukunft vor den „falschen Propheten" hüten müssen.

## Vom Kriegsschauplatze.

Der Sieg des Generals French scheint gleichfalls von der englischen Presse arg übertrieben worden zu sein.

Ueber das **Gefecht bei Colesberg** ist dem englischen Kriegsamt gestern in einem Telegramm aus Capstadt der am 1. Januar dorthin durch Heliograph übermittelte Bericht des Generals zugegangen. French meldet:

„Nachdem ich in Rendsburg die Hälfte des schottischen Regiments und eine Abtheilung der reitenden Artillerie zurückgelassen hatte, um den Feind in der Front festzuhalten, brach ich am 31. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, mit der anderen Hälfte des Infanterie-Regiments, fünf Schwadronen Cavallerie, 80 Mann berittener Infanterie und 10 Geschützen von Rendsburg auf, machte nach 4stündigem Marsche bei Maidersfarm Halt und besetzte am 1. Januar, 3½ Uhr Morgens, einen Hügel, welcher Colesberg von Westen aus beherrscht. Die feindlichen Vorposten wurden vollständig überrascht. Bei Tagesanbruch bombardirte ich das Lager und die rechte Seite der feindlichen Stellung, deren Artillerie das Feuer lebhaft erwiderte, und brachte die Geschütze desselben dort zum Schweigen. Mit Cavallerie und Artillerie machte ich dann einen Vorstoß nördlich von Colesberg in der Richtung zum Knotenpunkt der Eisenbahn, wo ein starkes Boerenlager einen Hügel und eine Stellung südöstlich von Colesberg bis zum Eisenbahnkreuzungspunkt besetzt hatte. Unsere Stellung schnitt dem Feinde die Rückzugslinie über eine befahrbare Brücke ab. Etwa 1000 Boeren mit zwei Geschützen zogen sich auf Norvals Pont zurück. Unsere Verluste betragen drei Todte und mehrere Verwundete."

Von der gestern in den englischen Blättern berichteten Einnahme von Colesberg ist hier nichts gesagt. Auf dem Drahtwege wird heute hierzu noch gemeldet:

**Capstadt**, 2. Januar, Abends. Bisher ging noch keine amtliche Mittheilung von der Besetzung Colesbergs durch die Truppen des Generals French ein. Es verlautet indessen, daß gestern Nachmittag Streifpatrouillen die Stadt betraten.

Vom **westlichen Kriegsschauplatze** wird berichtet:

**Modderriver**, 2. Januar. Gestern verließ eine Aufklärungs-Abtheilung unter General Babington das Lager. Dieses Vorgehen stand in Verbindung mit dem **Vorstoß des Oberst Pilcher** von Belmont aus, der zu der (gestern gemeldeten) Wegnahme des Boerenlagers und Gefangennahme von 40 Boeren führte. Babingtons Mannschaften gingen in derselben Richtung vor, aber nordwärts des Rietflusses. Ueber das Ergebniß dieses Marsches liegt noch keine Meldung vor.

**Douglas**, 3. Januar. Der britische Oberst Pilcher besetzte Douglas ohne Widerstand unter lautem Jubel der treugebliebenen Einwohner.

Douglas, mit Griquatown der Hauptort von Westgriqualand, liegt westlich vom Modderiver am Vaalfluß unweit von dessen Mündung in den Oranje.

**Der Ausfall aus Mafeking**, den die Engländer am zweiten Weihnachtsfeiertage machten, scheint ein Act der Verzweiflung gewesen zu sein. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus über Lorenzo Marquez sagten die in dem Gefecht bei Malopo gefangen genommenen drei englischen Soldaten aus, daß ein Stabsoffizier Baden-Powells in dem Kampfe getödtet und Lord Charles Cecil, ein Sohn des Marquis Salisbury, und Lord Charles Cavendish Bentinck verwundet seien. Die Engländer hatten den Ausfall gemacht, um die große Kanone der Boeren zu erbeuten. Die Verluste der Engländer seien sehr schwer.

Nach einer Meldung des „Daily Mail" aus Capstadt sind 95 Procent der **Farmer von Betschuanaland** zu den Boeren übergegangen; dieselben übernahmen auch die Belagerung von Mafeking, als Cronjes Leute nach Süden zogen, um sich Methuen entgegen zu stellen. Die Regierung von Betschuanaland wird so ausgeführt, als ob es immer schon im Besitz der Holländer gewesen wäre. Die **Postmarken**, welche dort verwendet werden, sind Postmarken der Capcolonie, denen man die Buchstaben Z. A. R., das heißt Zuid Afrikaansche Republiek, aufgedruckt hat. Solche Marken sind schon nach Capstadt gekommen und werden dort theuer bezahlt.

Wie die „Köln. Ztg." aus London erfährt, beunruhigt man sich dort, obschon neuere Nachrichten aus **Ladysmith** von hinreichendem Proviant für mindestens sechs Wochen melden, neuerdings in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wieder lebhafter um das Schicksal der eingeschlossenen Garnison. Man besorgt, daß die Munition knapp geworden; außerdem giebt die Nachricht, General White habe am Fieber darniedergelegen, über den Gesundheitszustand der Besatzung zu denken. Nach dem „Natal-Mercury" kostet in Ladysmith eine Flasche Whisky fünf Pfund Sterling, für Fleisch in Büchsen, Eier und Obst müssen fabelhafte Preise gezahlt werden. — Ein großes Geschoß fiel in die Reihen der Carabiniere, während sich diese versammelten, es tödtete fünf Mann, verwundete sieben andere und tödtete 14 Pferde.

*

**London**, 3. Jan. Das **Kriegsamt** beschloß, die Dienste von **12 Milizbataillonen** außerhalb des Königreiches anzunehmen; sieben davon gehen nach dem Cap.

„Daily Mail" erfährt: Die der **Landesvertheidigungs-Commission** angehörenden Cabinetsmitglieder beschlossen eine Creditforderung von über 5 Millionen Pfund Sterling zur Beschaffung neuer Geschütze.

Dem „Manchester Guardian" zufolge wird der Generalissimus der Armee **Wolseley**, falls er wegen der schlechten Bereitschaft der englischen Armee weiter in der Presse angegriffen werde, zu einer öffentlichen Klarlegung der Verhältnisse greifen.

**Newyork**, 2. Januar. Der Präsident des **holländischen Vereins** theilt mit, daß, obgleich sich Tausende von **Freiwilligen** zum Eintritt in das Boerenheer gemeldet haben, es unmöglich sei, Leute nach Transvaal zu senden, weil die Boeren keinen Seehafen haben.

**London**, 2. Jan. Ein mit dem Heliographen übermitteltes amtliches Telegramm des Generals White aus **Ladysmith** vom 31. Dezember besagt: Die Zahl der **Erkrankungen** an Dysenterie und Fieber **nimmt zu.**

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 2. Jan. **[Der Kaiser und der Bremer Senat.]** Der Präsident des Bremer Senats hat nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Ew. kaiserliche Majestät bittet der Senat in Anlaß der Wende des Jahrhunderts, die innigsten Wünsche für Ew. Majestät und der kaiserlichen Familie ferneres Wohl und die Versicherung unerschütterlicher loyaler Treue der alten Stadt Bremen huldreichst entgegenzunehmen."

Der Kaiser erwiderte, wie „Bösmanns Telegr.-Bureau" meldet, wie folgt:

„Dem Senat spreche Ich für die Mir anläßlich der Jahrhundertwende gewidmeten freundlichen Gegenswünsche Meinen wärmsten Dank aus. Möge auch die alte Hansestadt Bremen als treues Glied des deutschen Reiches im neuen Jahrhundert sich zu weiterer Blüthe entfalten und ihr Handel sich unter dem Schutze einer starken Flotte kräftig ausbreiten."

**Berlin**, 3. Jan. Die Arbeitgeber der verschiedenen Berliner Gewerbezweige sind zu einem **Kartell** zusammengetreten, welches insbesondere Gründung eines großen **Streikabwehrfonds** bezweckt.

**Berlin**, 2. Januar. Eine neue Einrichtung, welche beweist, welche außerordentliche Bedeutung man der **Feldartillerie** in Zukunft beimißt, wird in der preußischen Armee geschaffen werden. Laut kaiserlicher Anordnung sind im Januar-Februar 1900 die aus der Infanterie und Cavallerie hervorgegangenen **Divisions-Commandeure** sowie aus jedem Armeecorps ein älterer Brigade-Commandeur von einer dieser beiden Waffen auf je 14 Tage zu der **Feldartillerie-Schießschule** zu commandiren. Der erste Cursus wird vom 12—25. Januar, der zweite vom 28. Januar bis 10. Februar abgehalten. Zum ersten Cursus sind zu commandiren 17 Divisions-Commandeure (von der Garde 2, sonst von jedem Armeecorps 1 — nur das fünfte entsendet keinen) und 9 Brigade-Commandeure. Zum zweiten Cursus sind zu commandiren 17 Divisions-Commandeure (vom 14. Corps 2, von den übrigen je 1 — nur das zweite entsendet keinen) und 8 Brigade-Commandeure. Die Namen der zu den einzelnen Cursen commandirten Generäle sind der Inspection der Feldartillerie von den Generalcommandos mitzutheilen. Der Kaiser hat das Kriegsministerium beauftragt, ihm nach Schluß dieser Informationscurse Vorschläge zur dauernden Einführung derartiger Curse bei der Feldartillerie-Schießschule sowie auch bei der Infanterie-Schießschule für Generäle, welche aus der Cavallerie oder Feldartillerie hervorgegangen sind, vorzulegen.

— Nach der ministeriellen „Berl. Corr." sind die **zur Disposition gestellten Landräthe von Dallwitz** in Lüben und **Kreth** aus Gumbinnen **zu Regierungsräthen ernannt.** Ersterer ist dem Oberpräsidium in Posen, letzterer der Regierung in Potsdam überwiesen.

— „Narodni Listy" melden, mit dem gestrigen Tage haben die **tschechischen Bezirksvertretungen** von 57 Städten und mehr als 100 Gemeinden die Arbeiten in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise **eingestellt.**

* **[Säumige Steuerzahler in Berlin.]** Insgesammt hat im letzten Verwaltungsjahr wegen 457 242 Steuerposten, die gutwillig nicht bezahlt wurden, in Berlin die Mahnung angeordnet werden müssen. 281 046 von diesen Posten sind nach der Mahnung durch gutwillige Zahlung erledigt worden, in den übrigen Fällen mußte zur Zwangsvollstreckung geschritten werden, nur in 13 859 Fällen hatte diese Erfolg, in 162 337 Fällen ist die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausgefallen.

* **[Der Arbeitermangel]** im abgelaufenen Jahre findet im „Arbeitsmarkt" einen weiteren bisher noch unbeachteten Erklärungsgrund. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in Deutschland betrug nach der abnorm starken Periode 1874/79:

| 1880 | 1881 | 1882 | 1883 | 1884 | 1885 |
|---|---|---|---|---|---|
| 522979 | 525758 | 525495 | 493697 | 522083 | 530185 |

Da die Einstellung der Arbeiter in der Regel im Alter von 14—15 Jahren erfolgt, so mußte sich in einer Periode der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften, wie sie der zusammenfassende Rückblick auf „den Arbeitsmarkt im Jahre 1899" für das abgelaufene Jahr constatirt, der geringe Ueberschuß der Jahre 1883/84 auf dem Arbeitsmarkte fühlbar machen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Prag**, 2. Jan. Ueber einen **Vorfall** bei der Sylvesterunterhaltung in dem Saale auf der Sophieninsel wird authentisch gemeldet: Nach Mitternacht verlangte ein Theil der Gäste, die Militärkapelle solle „Hej Slovane" spielen. Da dem Wunsche nicht entsprochen wurde, entstand großer Lärm. Gegen die Kapelle wurden Rufe „Abzug" laut. Das Militär verließ den Saal und sagte seine Mitwirkung auch für das gestern projectirte Promenadenconcert ab. Heute früh wurde die zur Hißung der schwarzgelben Fahne auf der Brücke dienende Flaggenschnur zerschnitten aufgefunden. Die Fahne war verschwunden. Der Vorfall ist Gegenstand eingehender Erhebungen.

**Graz**, 2. Jan. Im **Köflacher Kohlenrevier**, in welchem 2000 Arbeiter beschäftigt sind, haben in sechs Werken die Bergarbeiter die **Arbeit eingestellt.** In zwei Werken wird weiter gearbeitet. Das Eisenwerk in Pichling ruht in Folge von Kohlenmangel. Es herrscht vollständige Ruhe.

### Frankreich.

**Paris**, 3. Jan. Im **Staatsgerichtshof** erklärte gestern nach den Plaidoyers des Vertheidigers Guérin der Vorsitzende die **Verhandlungen für geschlossen.** Der Gerichtshof zog sich zur Urtheilsfällung zur geheimen Berathung zurück. Buffet wurde mit 148 gegen 48 Stimmen für schuldig erklärt, doch wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Godefroy, Deraux, Laberau

und De Ramel wurden freigesprochen. Die geheime Sitzung wurde dann auf heute vertagt.

Paris, 3. Jan. Nach einer Meldung der Blätter soll am 16. November 1899, dem zweiten Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Abtretung des Kwangtschenwan-Gebietes, bei Wongliok ein Gefecht zwischen französischen Truppen und chinesischer Miliz stattgefunden haben. Letztere sollen 200 Todte, die Franzosen sollen 15 Todte und Verwundete verloren haben.

## Rußland.

**Warschau**, 30. Dez. In den letzten drei Tagen haben hier über **50 Verhaftungen** stattgefunden. Die Verhafteten gehören größtentheils Journalisten- und Studentenkreisen an und stehen unter Verdacht einer staatsfeindlichen Agitation und der Verbreitung von verbotenen Büchern und Schriften.

# Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Januar.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 4. Jan.,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, kälter, strichweise Niederschlag. Stark windig. Sturmwarnung.

* **[Ausbau der Schuitenlake.]** Wie bereits berichtet, haben die von hier aus gestellten Anträge, durch Verbreiterung und Vertiefung der Schuitenlake dem Handelsverkehr Ersatz zu schaffen für ihm durch die Marine-Anlagen entgehende Lade- und Löschplätze am Holm, in den Central-Instanzen bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Mit den speciellen Vorarbeiten für dieses Project und den für die weitere Behandlung nöthigen Veranschlagungen ist nunmehr vom Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Baumeister **Lefenau** aus Berlin beauftragt worden. Da Herr Baumeister L. aus seiner früheren Beschäftigung bei der hiesigen Hafenbau-Inspection mit den Danziger Verkehrsbedürfnissen wohl vertraut ist, dürfte gerade bei ihm die erwähnte Vorarbeit in guten Händen liegen.

* **[Vorsteheramt der Kaufmannschaft.]** In seiner heutigen Sitzung hat sich das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft pro 1900 in bisheriger Weise constituirt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Geh. Commerzienrath **Damme**, zum ersten Stellvertreter desselben Herr Emil **Berenz**, zum zweiten Stellvertreter Herr Commerzienrath **Stoddart** wiedergewählt.

* **[Einziehung für die Uebungen des Beurlaubtenstandes.]** Nach den soeben ergangenen Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Jahre 1900 sind folgende Mannschaften einzuziehen:
Auf **14 Tage von der Infanterie** 138 680 Mann — davon 4140 vom 17. Armeecorps —, von den Jägern 3200 Mann; von der Feldartillerie bezw. der Cavallerie 15 000 Mann, davon 700 Mann vom 17. Armeecorps; von der Fußartillerie 600 Mann, den Pionieren 3600 Mann, ferner von der Eisenbahnbrigade 1500 Mann der Reserve auf **28 Tage** und 600 Mann der Landwehr auf **12 Tage**; von der Luftschiffer-Abtheilung 316 und den Telegraphen-Truppen 360 Mann der Reserve auf **28 Tage** und 240 Mann der Landwehr auf **12 Tage**; aus der Reserve bezw. der Landwehr des Trains auf **14 Tage** nach den Manövern 5616 Mann, aus der Reserve der Cavallerie bezw. des Trains auf **20 Tage** 1040 Mann; zur Bildung von **Sanitäts-Compagnien** auf 12 bezw. 13 Tage 1000 Mann. Zu **Festungstelegraphisten** werden zur Uebung aus dem Bereich des 17. Armeecorps für die Zeit vom 27. September bis 7. November d. Js. 5, für die Zeit vom 3. November bis 19. Dezember d. Js. 16, für die Zeit vom 8. Dezember d. Js. bis 17. Januar n. Js. 7 Mann und als **Arbeits-Soldaten** aus dem Bereiche des 17. Armeecorps 18 Mann einberufen.

* **[Zur Belohnung langjähriger Dienste]** ist neuerdings in sämmtlichen preußischen Militärwerkstätten die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeiter und die Bureauangestellten, die 25 Jahre in königl. Fabriken beschäftigt sind, eine Geldprämie erhalten, die für Arbeiter 80 Mk., für Meister, Meistergehilfen, Colonnenführer etc. 100 Mk. beträgt. Außerdem wird denselben Personen an dem auf ihr Jubiläum folgenden Kaisersgeburtstag ein Reliefporträt des Kaisers, aus Bronze von eroberten französischen Geschützen hergestellt, zu Theil. Diese Geschenkgebung bestand bisher lediglich in der Geschützgießerei in Spandau; die zweifache Prämiirung des Personals der Militärwerkstätten wird aber von jetzt ab überall in den Militärwerkstätten stattfinden.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Nach amtlicher Feststellung ist unter dem Rindvieh des Ziegeleibesitzers Prochnow in **Pelonken** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es sind deshalb für den Amtsbezirk Oliva die Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet worden. Die Abhaltung von Vieh- und Pferdemärkten, sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte, sowie das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen ist verboten. Die Verladung von Wiederkäuern und Schweinen auf der Eisenbahnstation Oliva darf nicht stattfinden. Aus den Sammelmolkereien darf Magermilch nicht im rohen Zustande weggegeben werden. Eine Ausführung von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Sperrgebiete darf nur mit polizeilicher Erlaubniß stattfinden.

* **[Brand.]** In **Podsidlin** bei Lappin im Kreise Carthaus ist gestern Abend Wohnhaus und Stall des dortigen Mahl- und Schneidemühlen-Etablissements des Herrn Ritterguts- und Fabrikbesitzers Schottler abgebrannt.

* **[Prämiirt.]** Herrn Korbmachermeister G. Neumann hierselbst ist auf der in Berlin veranstalteten Ausstellung des Vereins für Krankenpflege die bronzene Staatsmedaille verliehen worden. Herr Neumann hat die Ausstellung mit nach Anleitung des Herrn Professor Barth angefertigten Korbmöbeln, die sich zum Ruhen für Kranke und zum Transport von solchen eignen, beschickt.

* **[Todesfall.]** Gestern Nachmittag ist hier der langjährige Inspector des Spend- und Waisenhauses Herr Ferd. **Stein** im 68. Lebensjahre verstorben. Ein schweres Leiden behinderte ihn schon seit einiger Zeit an der vollen Wahrnehmung seiner Functionen und es war deshalb bereits seine Pensionirung eingeleitet.

* **[Neue Postanstalt.]** Am 10. Januar tritt in **Klein-Walddorf** bei Danzig eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Danzig durch Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

* **[Bescheinigung von Quittungen von des Schreibens unkundigen Personen.]** Wie wir kürzlich mittheilten müssen, nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch die Handzeichen (× × ×) von des Schreibens unkundiger Personen entweder gerichtlich oder notariell beglaubigt werden. Nach einer soeben ergangenen Verfügung des Reichs-Postamts bewendet es hinsichtlich der Bescheinigungen bei Aushändigung von Postsendungen wie auch bei Zahlungen aus der Postkasse an des Schreibens unkundige Personen bei den bisherigen Bestimmungen. (Beglaubigung der Handzeichen durch den Gemeinde- oder Bezirksvorsteher oder eine andere zur Führung eines amtlichen Siegels berechtigte Person unter Beidrückung desselben.) Die angegebene Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuchs findet auf die bezeichneten Quittungsleistungen keine Anwendung.

◈ **[Haltekinder-Verein.]** Die monatliche Versammlung soll am Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Jünglingsheim in der Heiligen Geistgasse stattfinden. Damen, welche beim Besuchen der Haltekinder mithelfen wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

* **[Dentisten-Verein.]** Am Sonntag, den 14. d. M., findet in Dirschau im Schützenhause der Nordostdeutsche Dentisten-Tag statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Besprechung über Gründung einer Hochschule.

* **[Die Schiffercontrolversammlungen]** im Kreise Danzig Niederung finden statt: Am Dienstag, den 16. Januar, Vormittags, in Pröbbernau für die Mannschaften der Nehrung von Narmeln bis Polski und Vogelsang und Nachmittags in Steegen für die Mannschaften der Nehrung von Bodenwinkel bis Wordel und Bohnsackerweide; am 20. Januar in Danzig auf dem Hofe der Karmeliterkaserne für die Mannschaften aus allen anderen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung.

* **[Zur Unfallversicherung.]** Dem invaliden Arbeiter K. war von der Versicherungsanstalt die Rente verweigert worden, weil er es **ablehnte**, sich einer **Operation** zu unterwerfen. Nachdem auch das Schiedsgericht den Antragsteller abgewiesen hatte, hob das Reichs-Versicherungsamt die Vorentscheidung auf und sprach dem Kläger eine Rente zu, indem ausgeführt wurde: Zur Duldung einer Operation, wenn diese auch nicht sehr schmerzhaft und gefährlich sei, erscheinen die versicherten Arbeiter **nicht verpflichtet**, sobald diese Operation in den Bestand oder die Unversehrtheit des Körpers eingreift oder die, wie jede die Chloroformirung erheischende Operation, nicht ohne Lebensgefahr vorgenommen werden könne. Die Verletzten seien aber gehalten, sich die erforderlichen Verbände anlegen zu lassen, die verordnete Medizin einzunehmen, sich einer gebotenen Massage zu unterwerfen oder sich den Magen ausspülen zu lassen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Ober-Telegraphen-Assistenten **Galow** in Graugenz ist beim Ausscheiden aus dem Dienst der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Landbriefträger **Hoffmann** in Gnewin das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Versicherung.]** Die Minister für Handel und Gewerbe und des Inneren haben der Süddeutschen Feuerversicherungsbank in München die Erlaubniß ertheilt, von jetzt ab in Preußen außer der Feuerversicherung auch die Versicherung von Glas und Spiegelscheiben gegen die Gefahr des Zerbrechens und der Zertrümmerung, sowie die Versicherung gegen Verlust und Beschädigung durch Einbruchdiebstahl zu betreiben.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Außenwerke Blatt 36 von dem Architekten Werner und dem Kaufmann Queisner an den prakt. Arzt Dr. Julius **Lewy** für 176 000 Mk.; Jäschkenthalerweg Nr. 9 von dem Kaufmann Rosenberg in Berlin an den Kaufmann Casper Freymann für 75 000 Mk., wovon 2000 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Johannisthal Nr. 7 von der Frau Eberling, geb. Weißenborn, an den Rentier Paul Peckruhn für 70 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Mausegasse Nr. 11/12 nach dem Tode der Frau Moses, geb. Davidsohn, auf deren Ehemann Louis Moses für 43 500 Mk. und Johannisgasse Nr. 27 nach dem Tode der Frau Sophie Hintzmann auf deren Ehemann übergegangen.

* **[Tödtung durch Erschießen.]** *Heute Vormittag gab sich in der Mausegasse ein junger Angestellter einer hiesigen kaufmännischen* Firma aus unbekannten *Motiven* durch Erschießen den Tod.

* **[Unfall.]** Der Seefahrer Albert Link fiel in Neufahrwasser bei Entladung eines Schiffes in den Schiffsraum und erlitt bedeutende Verletzungen. Man brachte ihn hierher ins chirurgische Stadtlazareth.

-r. **[Eigenartiger Unfug.]** Ein junger Bursche trieb sich in der Sylvesternacht mit einem cylinderartigen etwas hohen Hut umher. Da dieser eigenartige Hut einem Beamten auffiel, nahm er ihn dem Burschen ab, worauf sich dieser schleunigst in dem Gewühl drückte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Boden dieser Kopfbedeckung dicht mit Nägeln versehen war, deren Spitzen nach oben ragten. Der Träger dieses Hutes hatte es offenbar darauf abgesehen, daß ihn jemand mit der Hand daraufschlagen und sich so eine Verletzung der Hand zuziehen sollte.

-r. **[Messerstechereien.]** Zwei bekannte Messerstecher, die Brüder Max und August Roll, machten gestern Abend auf dem Altstädt. Graben wieder einmal von ihren Messern ausgiebigen Gebrauch. Beide überfielen die Arbeiter Leander und Rinkalski und bearbeiteten diese in roher Weise mit ihren Messern. Jetzt sitzen die beiden Roll wieder hinter Schloß und Riegel. Der schwer verletzte Arbeiter Rinkalski wurde per Sanitätswagen ins Stadtlazareth gebracht. — Ferner wurde gestern der Arbeiter Heinrich Ritowski verhaftet, der den Maurer Buß mit einem Messer verletzt hatte.

-r. **[Ertappt.]** Der schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestrafte Schmied Albert Müntz wurde in letzter Nacht dabei betroffen, als er Häuser auf den Dämmen mit Nachschlüsseln zu öffnen versuchte. Bei seiner Verhaftung gab M. vor, er wollte sich nur ein Logis zur Nacht suchen.

* **[Ein sehr trauriger Unfall]** hat sich auf dem Rittergut Ostrometzko, dem Kammerherrn Grafen v. Alvensleben gehörig, zugetragen. Auf dem Gute befand sich und befindet sich noch heute ein mächtiger Lehmberg, dessen Entfernung Herr v. Alvensleben beschloß. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit dem Artilleriedepot in Thorn in Verbindung, welches wiederum den königlichen Oberfeuerwerker Rättig vom Fußartillerieregiment Nr. 11 zur Ausführung der Sprengung des Berges empfahl. Für diese Arbeit, die als eine reine Privatsache anzusehen war, sollte dem Oberfeuerwerker ein recht ansehnliches Honorar gezahlt werden. Für diese Arbeit engagirte Herr Rättig eine Anzahl Arbeiter vom Rittergute, die den Auftrag erhielten, zur Aufnahme der Sprengladung Löcher in den Berg einzubohren. Nachdem diese Arbeit vollendet war, schüttete Oberfeuerwerker Rättig die Sprengladung in die eingebohrten Löcher. Plötzlich explodirte die Ladung in einem der Löcher und flog dem unglücklichen Oberfeuerwerker in das Gesicht. Total verstümmelt, das eine Auge herausgerissen, Arme und Brust entsetzlich verbrannt, wurde der Verunglückte aus dem Schutt hervorgezogen und nach dem Garnisonlazareth gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

° **[Vacanzenliste für Militär-Anwärter.]** Vom 1. April bei der Oberpostdirection in Köslin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Für zwei Stellen am 1. März, für vier Stellen am 1. April und für zwei Stellen noch unbestimmt bei der Eisenbahndirection in Danzig 8 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, 700 Mk. Jahres-Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit und nach bestandener Prüfung kann die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 900 bis 1400 Mk. und resp. 1200 bis 1600 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. März bei derselben Behörde Nachtwächter für den Stationsdienst, 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt. — Vom 1. April bei der Oberpostdirection in Danzig Briefträger, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. April beim Magistrat in Lautenburg Stadtsecretär, 1200 Gehalt. — Von sofort bei der Eisenbahndirection in Königsberg 4 Anwärter für den Bahnwärterdienst, je 700 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit und nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller und zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 900 bis 1400 Mk. und resp. 1200 bis 1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April bei der Oberpostdirection in Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt kann bis auf 1000 Mk. steigen. — Von sofort beim Magistrat Insterburg Polizeisergeant, 850 Mk. Gehalt, 195 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 120 Mk. Kleidergeld, Gehalt steigt bis 1300 Mk. — Vom 1. April bei der Oberpostdirection Bromberg Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. April bei der Regierung in Bromberg Wiesenwärter bei den Berieselungswiesen im Reute- und Birkenbruch in Wiesenau, Kreis Wirsitz, 900 Mk. und freie Wohnung. Gehalt steigt in 21 Jahren bis 1200 Mk.

**[Polizeibericht für den 31. Dezember 1899 und 1. und 2. Januar 1900.]** Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Ruhestörung, 2 wegen Personen Diebstahls, 4 Personen wegen Unfugs, 3 Bettler, 8 Obdachlose. — Gefunden: am 23. Dezember pr. 1 Bracke, abzuholen von Fischerfrau Julie Krest, Neufahrwasser, Kl. Straße 2; am 27. Dezember pr. 1 Sack mit ca. 2 Centner Weizen, abzuholen vom Schutzmann Herrn Duckstein, Straußgasse 3; am 25. Dezember pr. 1 weißes Taschentuch, abzuholen aus dem Bureau des Polizei-Reviers zu Langfuhr; am 29. Dezember pr. 1 Haareinsteckkamm; am 30. Dezember pr. 4 Schlüssel und 1 Handschuhknöpfer am Ringe, 2 Schlüssel am Bande; am 31. Dezember pr. Nachts 1 Liederbuch für die freie religiöse Gemeinde, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

♂ **Neustadt**, 2. Jan. Nach Versetzung des königl. Kreis-Schulinspectors Herrn Schulrath Wernicke von hier nach Sagan hat die königl. Regierung die Vertretung der **Kreis-Schulinspection Neustadt** dem Kreis-Schulinspector Herrn Schulrath **Witt** zu Zoppot übertragen. — Bei dem zu Ehren des Herrn Schulrath **Wernicke** seitens der Herren Lokal-Schulinspectoren und Lehrer des Aufsichtsbezirks Neustadt in Wodtkes Hotel stattgehabten Abschiedsessen wurde dem Scheidenden ein Photographie-Album mit Bildnissen der Spender und hübschen Ansichten von Neustadt überreicht. — Wegen Ausbruchs der **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh der Güter Stresow und Wussow im Kreise Lauenburg in Pommern sind für den den Amtsbezirk Occalitz umfassenden Theil des hiesigen Kreises die gesetzlichen Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet worden.

ph. **Dirschau**, 2. Jan. Um Mitternacht vom 31. Dez. zum 1. Jan. trat an Stelle der Gasbeleuchtung die **Beleuchtung der Straßen durch elektrisches Bogen- und Glühlicht** der elektrischen Anlage. Die Beleuchtung functionirte durchweg tadellos und wird gegenwärtig durch 15 Bogen- und 160 Glühlichtlampen bewirkt; als Nachtlampen dienen nur Glühlichtlampen. Von Privaten sind bis jetzt 8 Bogen- und 750 Glühlichtlampen angeschlossen und ca. 250 Glühlichtlampen sind noch weiter angemeldet. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß auch die Beleuchtung durch Glühlicht heller ist als durch das frühere Gaslicht. An dem Anschluß der Eisenbahn wird unausgesetzt gearbeitet, doch läßt sich noch nicht bestimmen, zu welchem Zeitpunkt die Arbeit beendet sein wird.

**Dt. Eylau**, 2. Jan. **Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange** ereignete sich in dem Betriebe des Fabrikbesitzers Herrn Rieckau. Beim Hinabschieben eines mit Kohlen schwer beladenen Wagens an einer abschüssigen Stelle gerieth der 28 Jahre alte Fleischer Otto Steinke zwischen Wagen und Mauer. Der Kopf des S. wurde hierbei derart gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. S. war seit zwei Jahren verheirathet und hinterläßt Frau und ein Kind.

**Konitz**, 2. Jan. **[„Agrarierball."]** Die hiesige Lokalzeitung berichtet: Im Kühn'schen Etablissement fand Sonnabend ein Agrarierball statt. Das Fest ist in allen Theilen glänzend verlaufen.

≷ **Schlochau**, 1. Jan. Der Vorstand und Aufsichtsrath der hiesigen **Fettviehverwerthungs-Genossenschaft** wählte am Sonnabend an Stelle des Dr. Kersten den Gutsbesitzer Löscher auf Friedrichshof zum Vorsitzenden. — Am Sonnabend wurde der Gerichtsvollzieher **Berndt** morgens in seiner Wohnung plötzlich **verhaftet** und nach Konitz in das Gefängniß abgeführt. Die Acten wurden von dem hiesigen Gericht beschlagnahmt. — **Schwere Brandwunden** erhielt bei einem Brande ihres Wohnhauses die Frau des Zieglermeisters aus Bärenwalde, hiesigen Kreises. Die Frau **lief in die im vollsten Feuer stehende Wohnung**, um noch das vorhandene Baarvermögen von 140 Mk. zu retten. In demselben Augenblick stürzte das Haus zusammen und begrub die Frau unter den Trümmern. Sie wurde zwar noch lebend herausgezogen, es ist aber an ihrem Aufkommen zu zweifeln.

**Königsberg**, 1. Jan. **[Tödtung.]** Der von seinem Dienste heimkehrende Bahnschaffner Senkowski unterhielt sich vor der Hausthür seiner Wohnung mit einem Bekannten, als er von einigen Vorübergehenden angerempelt wurde; auf seine Frage, ob denn nicht Platz genug für alle auf dem Trottoir vorhanden sei, erhielt er als Antwort von einem der Anrempler einen **Messerstich in den Hals**, der ihm die Halsschlagader durchschnitt und schon allein genügt hätte, um ihn zu tödten; der Messerheld jedoch versetzte ihm noch einen weiteren Stich. Ehe sein Begleiter um Hilfe rufen konnte, war das Entsetzliche schon geschehen. Als ein schnell herbeigerufener Arzt zur Stelle war, hatte der Gestochene bereits seinen Geist aufgegeben. Die Thäter sind in derselben Nacht verhaftet worden.

* **[Königsberger Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.]** In dem zwischen dieser Gesellschaft und der Stadt Königsberg schwebenden Prozesse stand für den 3. Januar Termin vor dem Reichsgericht in Leipzig an. Die Sache ist indeß vom ersten Senat des Reichsgerichts an den fünften Senat überwiesen und deshalb ein neuer Termin auf den 10. Februar angesetzt worden.

**Insterburg**, 2. Jan. **[Ein rabiater Selbstmörder.]** Ein Fleischermeister aus Pelleningken machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Bevor er den Schritt ausführte, zerschnitt er seinem Pferde die Fesseln eines Hinterfußes, hing seinen Hofhund auf und demolirte einen Theil seines Mobiliars.

**Memel**, 1. Jan. Von russischen Soldaten ist, wie das „Mem. Dampfb." schreibt, im Grenzgraben bei Crottingen die Leiche einer jüdischen Frau aufgefunden worden. Dieselbe war gut gekleidet, sie trug mehrere goldene Ringe, auch war in ihren Kleidern eine größere Geldsumme eingenäht. Ein Raubmord liegt nicht vor. Der von Telschen herbeigerufene Kreisphysikus constatirte **Tod durch Erfrieren**. Wahrscheinlich hat die Frau versucht, die Grenze ohne Paß zu überschreiten und ist dabei ums Leben gekommen.

* **[Zu dem Unglück in Camstigall]**, von dem aus Pillau berichtet wurde, meldet man noch folgendes Nähere: Freitag Nachmittag waren auf dem zur Bauverwaltung Pillau gehörigen Bauplatze Arbeiter beschäftigt, mittels eines an einem Gerüste hängenden Blockes Schwemmrohre nebst deren Flößen aus dem Wasser auf das Land zu winden, sie wurden von dem plötzlich zusammenstürzenden Gerüst begraben. Getroffen wurden sechs Personen. Der Arbeiter Hopp aus Gr. Heydekrug blieb gleich todt auf dem Platze, ein anderer Arbeiter verschied, nachdem er nach dem Pillauer Krankenhause gebracht war, nach wenigen Stunden. Die übrigen vier Arbeiter trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

## Vermischtes.

### Der Kaiser als Weihnachtsmann.

Wie erst nachträglich bekannt wird, hat auch der Kaiser in diesem Jahre, meistens unerkannt, am Weihnachtsheiligenabend in den Straßen Potsdams die Rolle des Weihnachtsmannes übernommen und eigenhändig an gänzlich fremde Personen Geldgeschenke ausgetheilt. Der Monarch übte diese Sitte schon seit Jahren und machte sich meistens Mittags auf den Weg vom Neuen Palais nach Potsdam hinein, wobei er Parkarbeiter von Sanssouci und andere arme Leute beschenkte. Dies war inzwischen so bekannt geworden, daß am Weihnachtsheiligenabend geflissentlich viele Leute auf den Kaiser warteten, in der Hoffnung, von ihm beschenkt zu werden. Der Monarch hat deshalb diesmal die Dunkelheit abgewartet, um erst dann, von einem Adjutanten begleitet, auszugehen und Geldspenden zu vertheilen. Diesmal wurden von ihm namentlich Kinder, die ihm zufällig in den Weg kamen, mit neuen Zweimarkstücken bedacht. Ein Droschkenkutscher erhielt 10 Mk., einem alten Mütterchen, das gebückt, die Hände auf dem Rücken haltend, durch die Waisenstraße ging, steckte der Kaiser hinterrücks 5 Mk. in die Hand, ohne daß er von der Frau erkannt wurde. Auch am ersten Weihnachtstage Vormittags beschenkte der Kaiser im Park von Sanssouci zahlreiche Parkarbeiter und andere Personen mit neuen Fünfmarkstücken. Auch die Wachtposten am Neuen Palais wurden mit Geldgeschenken bedacht. Die Kaiserin mit dem Kronprinzen und den drei ältesten Prinzen theilten ebenfalls Geldgeschenke aus. Die hohe Frau nahm sich auch besonders der Familie eines Hofwärters vom Neuen Palais an. Dem Manne war kurz vor dem Feste die Ehefrau im Wochenbett gestorben. Die Kaiserin sorgte dafür, daß es den zahlreichen Kindern an nichts fehlte. Sie schickte einen geputzten Weihnachtsbaum und allerlei Geschenke in das Trauerhaus.

* **[Die Voruntersuchung gegen den Kaufmann Wolff]**, welcher im Prozeß der Harmlosen so häufig genannt wurde, ist noch nicht abgeschlossen worden. Es hat nach dem „Lok.-Anz." den Anschein, als ob der Beschuldigte bisher nicht sonderlich belastet worden sei.

* **[Das Concert im Finstern.]** Man schreibt der „N. Presse" aus Wilna: Meister Ondricek hat während des Concertes, das er in der letzten Dezemberwoche hier absolvirte, ein Beispiel seltener Geistesgegenwart gegeben. Während er die G-moll-Fuge von Bach für Violine spielte, versagte plötzlich die elektrische Beleuchtung, und der bis aufs letzte Plätzchen gefüllte Saal war in tiefste Finsterniß gehüllt. Ondricek spielte die Fuge ruhig zu Ende und beugte derart durch seine Geistesgegenwart einer Panik vor. Als es wieder Licht wurde, drängte sich das Publikum bis an die Estrade heran und beglückwünschte den Meister zu seiner Kaltblütigkeit, die zweifelsohne ein großes Unglück verhütet hatte.

**Berlin**, 2. Jan. Dem „Kl. Journ." wird aus New-York gemeldet, auf einer dortigen Werft sei augenblicklich ein **Schiffsmodell** im Bau begriffen, welches eine allgemeine Umgestaltung des gegenwärtig bestehenden Schiffsbauwesens zur Folge haben dürfte. Es handelt sich um die Erfindung eines amerikanischen Ingenieurs. Die Fahrt mit dem zu erbauenden Schiffe zwischen Amerika und Europa soll in 3—4 Tagen bewerkstelligt werden können. Das Schiff habe die Form eines Cylinders und bewege sich spiralartig in der Weise, daß sich das äußere Schiff um sich selbst dreht, während das innere unbeweglich ist. (Zum 1. April würde sich diese Nachricht ganz gut ausnehmen, jetzt nicht. D. R.)

**Frankfurt a. O.**, 1. Januar. Amtlich wird bekannt gemacht: Heute Vormittag 9 Uhr 57 Min. stieß Schnellzug 3 von Berlin bei der Einfahrt in den **Bahnhof-Frankfurt a. O.** bei dichtem Nebel auf eine in der Vorfahrt begriffene **Reservemaschine**. Von Reisenden sind sieben, ferner die Führer und Heizer beider Maschinen, Zugführer, Packmeister, drei Postbeamte ganz leicht verletzt. Beide Maschinen, Pack- und Postwagen sind stark beschädigt. Zug 3 fuhr mit 87 Minuten Verspätung weiter nach Breslau. Einfahrtsgleis wird bis heute Abend wieder fahrbar sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Bochum**, 2. Jan. Im Schacht 2 der Zeche **„Constantin der Große"** brach ein kleiner **Grubenbrand** aus. Die Belegschaft der betreffenden Sohle wurde durch die Brandgase betäubt, aber durch Rettungsmannschaften zu Tage gebracht und wieder ins Bewußtsein zurückgerufen. Während des Nachmittags wurde der Brand gelöscht. Ein Arbeiter befindet sich noch unter Tage.

**Wiesbaden**, 3. Januar. Die **Polizei** verhaftete eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande, welche 2 Mark-Stücke anfertigte.

**Marburg**, 3. Januar. Ein betrunkener **Student** feuerte mit einem **Revolver** auf die Straßenpassanten und verletzte einen Kutscher tödtlich. Der Thäter wurde von der Volksmenge niedergeschlagen.

**Wien**, 2. Jan. Wie der „Neuen Freien Presse" aus Innsbruck gemeldet wird, sind gestern in der **Pfarrkirche** des Dorfes Sankt Peter bei **Klausen** kurz vor dem Ende des Hauptgottesdienstes Reliefs vom Plafond auf eine Schaar Kinder herabgefallen. Eines der Kinder wurde in Folge des **Unfalles** sofort getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. In der dichtgefüllten Kirche entstand eine große Panik.

**Kopenhagen**, 3. Januar. In einer Vorstadt stieß Abends der von Holte kommende **Zug** mit einem **Pferdebahnwagen** zusammen, worin zehn Personen sich befanden; sieben wurden davon verwundet, der Wagen zertrümmert. Die Barrière war nicht herabgelassen, trotzdem das Signal für den Zug „freie Bahn" gegeben war.

**Mailand, 1. Januar.** In der Gasanstalt brach heute ein großer **Brand** aus, der erheblichen Schaden verursachte. Personen sind nicht verletzt.

## Standesamt vom 1. Januar.

**Geburten:** Kellner Otto Senger, T. — Arbeiter Rudolf Gasatzki, S. — Zimmergeselle Heinrich Handtke, S. — Maurerpolier Paul Bowski, 1 S. 1 T. — Maurer Karl Horzig, T. — Arbeiter Johann Treder, T. — Schuhmachergeselle Otto Krause, T. — Seefahrer Samuel Tepper, T. — Arbeiter Albert Behnke, T. — Hilfsbahnwärter Valentin Butzki, S. — Todtengräber Otto Redlich, 1 S. 1 T. — Maurergeselle Julius Buck, S. — Molkereiverwalter Franz Heller, S. — Arbeiter Adam Arent, S. — Eisenbahnarbeiter Gustav Zimmermann, T. — Vicefeldwebel im Fuß-Art.-Regt. v. Hindersin Hermann Isberner, T. — Feuerwehrmann Gustav Stroese, S. — Schmiedegeselle Hermann Koesling, S. — Tischlergeselle Hermann Klein, T. — Tischlergeselle Carl Wiemer, S. — Maurergeselle Otto Grigoleit, T. — Schmiedegeselle Bernhard Peter, T. — Schlossergeselle Gustav Beyer, S. — Maurergeselle Wilhelm Schmiede, T. — Arbeiter August Herhuth, S. — Unehelich 3 S., 2 T.

**Aufgebote:** Schmiedegeselle Ernst Lankowski und Louise Auguste Amalie Schulz. — Arbeiter Paul George Bigeng und Martha Elisabeth Treder. — Bäckergeselle Johannes Paul Jelinski und Bertha Auguste Woldach — Schlossergeselle Emil Wilhelm Siegh und Martha Salewski. — Vergolder Karl Oscar Ackermann und Bertha Ida Trabandt. — Kaufmann Georg Willy Scharper und Bertha Amalie Richert. — Praktischnr Arzt Dr. med. Leo Reimann hier und Bertha Samuelsohn zu Königsberg. — Stellmachergeselle Konstantin Recki und Agnes Olga Fox. Sämmtlich hier. — Kaufmann Hermann Hirsch hier und Hanna Gotthilf zu Kaukehnellen. — Rentier Paul Steinhardt hier und Elise Johanna Loth zu Heiligenbrunn. — Schmied Friedrich Ferdinand Schwald zu Osterode und Auguste Bendzuella zu Hirschberg. — Arbeiter Friedrich Paul Schulz und Bertha Zieper zu Praust. — Seefahrer Josef Bigott zu Rewa und Anna Boike hier.

**Todesfälle:** S. d. Handelsgärtners Adolph Woick, todtgeb. — T. d. Maurergesellen Franz Szelski, 13 Stunden. — T. d. Zimmergesellen Eduard Oschinski, 1 Tag. — Frau Anna Elise Wilhelmine Haas, geb. Müller, fast 49 J. — Frau Therese Lewin, geb. Bestmann, 56 J. 6 M. — Färbermeister Johann Gottfried Meyer, 62 J. — Königlicher Schutzmann August Hüttche, 49 J. — T. des Kutschers Josef Senk, 2 J. 3 M. — S. des Maurerpoliers Paul Bowski, 3 Stunden. — Tochter desselben, 16 Stunden. — Schneiderlehrling Karl Portee, 17 J. 6 M. — Wittwe Laura Schendler, geb. Nows, fast 76 J. — Seilermeister Eduard Loreck, 68 J. 9 M. — Wittwe Wilhelmine Johanna Bertha Bujack, geb. Parchen, 61 J. — Pächter Wilhelm Karl Fasel, 41 J. 6 M. — S. des Schneidermeisters Gottfried Klaukien, todtgeb. — S. des Arbeiters Christof Pawlowski, 1 J. 2 M. — Wittwe Louise Schlimm, geb. Wohler, 40 J. 8 M. — S. des Hilfsbahnwärters Valentin Butzki, 1/4 Std. — Invalide Valentin Schwark, 74 J. 7 M. — Wittwe Amalie Burandt, geb. Schwarz, 76 J. — Dachdecker Willy Drescher, 21 J. — Arbeiter Franz Sengstock, 57 J. 8 M. — S. des Lederhändlers Moritz Dawidsohn, 5 J. 3 M. — Kaufmann Wilhelm Ackemann, 28 J. 8 M. — S. des Zimmergesellen Friedrich Masuch, 3 M. — S. des Schmiedegesellen Emil Hoffmann, 4 J. 4 M. — Maler Paul Lulke, 23 J. 9 M. — Wittwe Anna Marie Raabe, geb. Schwarz, 77 J. 7 M. — Frau Anna Marie Schwartz, geb. Spriegel, 75 J. — Unverehelichte Auguste Link, 37 J. — Frau Auguste Julianna Wohlert, geb. Werner, 72 J. 9 M. — S. des Arbeiters Rudolf Knorrbein, 16 T. — T. des Schneidergesellen Heinrich Gorzalsky, 2 J. — S. des Schlossergesellen Wilhelm Kuntze, 13 T. — Unehelich: 3 S.

## Danziger Börse vom 3. Januar.

**Weizen** ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt stark Rade besetzt 692 und 734 Gr. 120 M, hellbunt krank 682 Gr. 128 M, hellbunt 708 Gr. 130 M, 718 Gr. 135 M, 723 Gr. 136 M, hochbunt 734 Gr. 139 M, weiß leicht bezogen 737 Gr. 137 M, weiß 756 Gr. 143 M, fein weiß 766 Gr. 146 M, roth 703 Gr. 130 M, mild 692 Gr. 132 M per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 697 Gr. und 720 Gr. 129 M, 705 Gr. 128½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große hell 674 Gr. 125 M, weiß 674 Gr. 133 M per To. — **Hafer** inländischer 109 M per To. bez. — **Pferdebohnen** inländ. 118 M per To. gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit Mittel 115 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 170 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 57 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,00 M, feine 3,80 M per 50 Kgr. gehandelt.

Berlin, 3. Januar.

## Städtischer Schlachtviehmarkt.

### Amtlicher Bericht der Direction.

216 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters 51—53 M.

**Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 49—53 M.

**Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 50—52 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48 M.

1240 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 77—80 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—72 M; c) geringe Saugkälber 55—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—47 M.

645 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 52—57 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

5745 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50—51 M; b) Käser — M; c) fleischige 48—49 M; d) gering entwickelte 46—47 M; e) Sauen 45 bis 46 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben noch ungefähr 100 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Schafe. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser, 2. Januar. Wind: OSO.**

**Angekommen:** Karlsruhe (SD.), Brinckmann, Hamburg, Güter.

**Gesegelt:** Castro (SD.), Smith, Hull via Gothenburg, Güter. — Silvia (SD.), Kasten, Flensburg via Colberg, Güter. — Prinzeß Alexandra (SD.), Masson, Memel, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des zu Konitz verstorbenen Amtsrichters **Franz Mellien** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Ausführung der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben. (197

**Konitz,** den 15. Dezember 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Tobiasgasse, — Blatt 4 — auf den Namen der Wittwe **Johanna Lippke** geb. **Gohn** eingetragene, zu Danzig Tobiasgasse Nr. 23 belegene Grundstück

**am 26. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 44 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 581 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**an demselben Tage, Nachmittags 12½ Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Danzig,** den 22. Dezember 1899. (208

**Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.**

## 300 Mark!

In der Nacht zum 23. November d. J. sind bei dem Besitzer **Johann Thiel** zu Gentomie, Kreis Pr. Stargard, mittels Einbruches 1700 Mk. in Hundertmarkscheinen und etwa 600 Mk. in Gold und Silber gestohlen worden. Die Diebe haben eine Fensterscheibe mit Seife bestrichen, dann Papier darauf geklebt, die Scheibe eingedrückt, das Fenster geöffnet und sind so in das Haus gelangt. Es wurden drei Männer bei der That betroffen und nach Morroschin zu von Thiel verfolgt. Thiel schoß auf sie mit Entenschrot, hat auch anscheinend einen getroffen. Darauf gaben die Diebe mehrere Schüsse, anscheinend mit Revolvern auf ihn ab. Thiel meint, die Thäter seien mittlerer Größe gewesen und hätten dunkle Kleider und Mützen gehabt.

Am 28. November d. J. brannte eine Scheune und ein Stall des Thiel ab. Es wird vermuthet, daß die Diebe den Brand angelegt haben.

Für die Ermittelung des Brandstifters ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Es wird ersucht, alles, was zur Entdeckung der Thäter führen kann, zu den Akten V. J. 893/99 hierher anzuzeigen. (217

**Danzig,** den 29. Dezember 1899.

**Der Erste Staatsanwalt.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Simon** zu Culm soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind 2660 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 18765 M 3 ₰, darunter keine bevorrechtigten. Das Schlußverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei I des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

**Culm,** den 2. Januar 1900. (199

**Der Concursverwalter.**
**Hoffmann,** Rechtsanwalt.

## Verkauf.

**Freitag, den 12. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,** sollen auf dem Hofe der unterzeichneten Artilleriewerkstatt verschiedene unbrauchbare Stahl- und Eisenwerkzeuge und Materialabfälle und ferner:

1 gut erhaltene Winde zu 500 Kg. Tragkraft,
4 wenig gebrauchte eiserne Oefen,
94 neue Wassereimerriemen,
15 gut erhaltene Räder für Feldartillerie,
100 neue Brotkasten aus Stahlblech

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besichtigung der Gegenstände ist vom 10. Januar ab gestattet. Die Verkaufsbedingungen werden unmittelbar vor dem Verkauf bekannt gemacht.

**Artilleriewerkstatt Danzig.** (16030